

Neueste Nachrichten.

Die französisch-belgischen Antwortnoten sind gestern im Londoner Auswärtigen Amt überreicht worden. Die belgische Regierung hat einige von Poincaré vorgeschlagene Änderungen in ihrer Antwortnote vorgenommen; sie hält hinsichtlich der Frage der Ruhrbesetzung an den früher aufgestellten Grundlinien fest. Hinsichtlich des Reparationsproblems bezieht sie sich auf die technischen Studien, die den Kabinetten von London, Paris und Rom übermittelt wurden. Man ist der Ansicht, daß die belgische Antwort die Grundzüge zu einem aufbauenden Plane enthält.

Aus neuen Kabinettsberatungen werden weitere Einzelheiten zu den von der Reichsregierung beabsichtigten Steuer- und Währungsplänen bekannt.

Das Zentrum macht einen scharfen Angriff auf die Unterlassungssünden und verfehlten Maßnahmen der Reichsregierung, die die inner- und außenpolitische Lage von Anfang an zu optimistisch aufgefaßt habe. Bei einer etwaigen Neubildung des Reichskabinetts dürfte der Gedanke der großen Koalition verwirklicht werden. Der Name des Abg. Dr. Stresemann wird aus manchen Kreisen als der des künftigen Reichskanzlers genannt.

Die Gerüchte, nach denen es am Antifaschistentag in Karlsruhe zu Störungen gekommen sein soll, behaupten sich nicht. Auch in Baden verlief der Sonntag ohne Zwischenfälle.

Die schwebende Schuld des Reiches beträgt 40,63 Billionen Mark.

Die Postgebühren sollen ab 1. September wieder verdreifacht werden.

Der württembergische Landtag hat sich bis zum Herbst vertagt.

Die neuen Steuer- und Währungspläne.

Berlin, 30. Juli. Nach Mitteilung der „Zeit“ hat das Reichskabinett zum Zwecke sofortiger Aufbringung von Geldmitteln folgende Maßnahme genehmigt:

1. Die nach den bisherigen Bestimmungen am 15. November und 15. Februar fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, deren Höhe das Finanzministerium noch festsetzen wird, werden auf einen früheren Termin gelegt, ferner wird das Doppelte dieser Vorauszahlungsbeträge als Ruhrabgabe erhoben werden.

2. Eine einmalige Kraftfahrzeugsteuer in der Höhe vom 50fachen Betrag der bisherigen Kraftfahrzeugsteuer;

3. eine allgemeine Exportabgabe in der Höhe von zwei Prozent.

Der Gesetzentwurf wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt, sodas er dem Reichstag sofort nach dessen Zusammentritt zugehen kann. Auf währungspolitischen Gebiet wird — dem Blatt zufolge — zunächst vorwiegend innerhalb einiger Tage der Einheitskurs für Devisen aufgehoben und der Freiverkehr zugelassen werden. Nachdem die Reichsbank den Widerstand gegen die Goldmarkrechnung aufgab, beabsichtigt die Reichsregierung, alles zu tun, um die allgemeine Einführung der Goldmarkrechnung zu vollziehen. Sie dürfte in dieser Hinsicht unterstützt werden u. a. auch dadurch, daß die Sparkassen durch die Zeichnung auf die Goldanleihe in der Lage sein werden, den breiten Volksschichten Goldkonten in jeder beliebigen Höhe zu eröffnen.

Heute vormittag traten im Reichstag die Vertreter sämtlicher Spitzenorganisationen der Gewerkschaften zusammen. Sie einigten sich nach längerer Aussprache auf ein kurzes Programm, das sich mit der Steuerpolitik, mit der Währungspolitik und mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik beschäftigt. Heute nachmittag werden die Vertreter

der Spitzenorganisationen dieses Programm dem Reichskanzler und den zuständigen Ressortministern unterbreiten.

Berlin, 30. Juli. Das Reichskabinett beschäftigte sich laut „Berl. Tageblatt“, heute vormittag in einer Sitzung mit den neuen Steuerprojekten. Die Beratungen sollen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden. Das gestern von der Reichsregierung angekündigte Ruhr- und Rheinopfer soll bestehen in einer Ausfuhrabgabe in Höhe von 2 Prozent, sowie in einer besonderen Einkommensteuer, und zwar in einer einmaligen Erhebung des doppelten Betrags der Steuervorauszahlungen, die am 1. Februar bzw. 1. November fällig gewesen wären. Die geplanten Beratungen im Reichsfinanzministerium über die geplante wertbeständige Reichsanleihe sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Zum Inhalt der belgischen Note.

Paris, 30. Juli. Wie mitgeteilt wird, hat die belgische Botschaft gestern vorm. um 10 Uhr dem Direktor am Quai d'Orsay, Peretti della Rocca, die Antwort ihrer Regierung auf die Note Lord Curzons übergeben. Die Unterredung, an der auch Ministerialdirektor Seydoux teilnahm, dauerte bis zum Mittag. Poincaré ist der Inhalt der Note mitgeteilt worden. — In einer weiteren Mitteilung heißt es: Nach den in der belgischen Morgenpresse veröffentlichten Mitteilungen wird die belgische Antwort kürzer als die französische und nicht nach dem gleichen Plane aufgebaut sein. Es wird festgestellt, daß Belgien dem Grundsatz der französisch-belgischen Ruhrpolitik treu bleibt, also vor Einstellung des deutschen passiven Widerstands nicht mit der deutschen Regierung zu verhandeln und die Räumung des Ruhrgebiets von ausreichenden deutschen Zahlungen abhängig zu machen. Die belgische Antwort würde die technischen Vorschläge hinsichtlich der Zahlungsmodalitäten und der von Deutschland zu fordernden Garantien wieder aufgreifen, über die die belgische Regierung die französische bereits vor einigen Wochen unterrichtet habe. Der belgischen Botschaft seien wahrheitsgemäß die Einwendungen, die französischerseits gegen die belgische Antwort vorlag, mitgeteilt worden, wie die belgische Regierung vorher in Paris ihre Einwendungen gegen die französische Note mitgeteilt habe, Einwendungen, denen Poincaré sich übrigens mit Vergnügen angeschlossen hätte. Die beiden Antworten würden morgen von den Botschaften in London dem Foreign Office überreicht werden.

Paris, 29. Juli. Der Brüsseler Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet, man sei sich klar darüber, daß die belgische Regierung das Problem zu erweitern trachte in dem Sinne, daß ihre Antwort als Verhandlungsgrundlage für den allgemeinen Reparationsplan dienen könne. Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris“ sagt, es erscheine nicht ausgeschlossen, daß jedes der beteiligten Länder nach vorheriger Verständigung der deutschen Regierung gebend seine Auffassung mitteilen werde. Diese Annahme, so sei ihm erklärt worden, dürfe wegen der etwaigen Haltung Italiens nicht von der Hand gewiesen werden, die sehr wohl Ueberraschungen bringen könne.

Belgien neigt zu mündlichen Verhandlungen.

Paris, 31. Juli. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ glaubt zu wissen, daß weder das französische noch das italienische noch das belgische Kabinett den englischen Entwurf einer Antwort auf die deutsche Note vom 7. Juni akzeptiere, namentlich hinsichtlich des passiven Widerstands im Ruhrgebiet. Nach dem Korrespondenten ist der belgische Ministerrat zu der Ansicht gekommen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge direkte Besprechungen aufgenommen werden könnten. In der Folge würde dann der Ministerrat die Frage prüfen, ob auf Grund der weiteren Entwicklung der Verhandlungen unmittelbare Besprechungen zwischen den autorisierten Vertretern der alliierten Länder zweckmäßig wären.

Französische Betrachtungen zum Einvernehmen mit Belgien.

Paris, 31. Juli. Der „Temps“ schreibt zur Fertigstellung der französischen und belgischen Antwort auf die Note Lord Curzons vom 20. Juli, obwohl die Antworten nach verschiedenen Plänen aufgebaut seien, stimmten sie in den Prinzipien völlig überein. Die belgischen Minister, glaubt der „Temps“, seien mehr als erstaunt, wenn sie hörten, daß man sie für geneigt halte, sich von Frankreich zu tren-

nen. Diese beleidigende und unsinnige Annahme habe übrigens bei keinem Franzosen jemals bestanden und, davon erklärt der „Temps“ sich vollständig überzeugt, ebenso wenig bei einem Engländer, der auch zu denken pflege. Die franz.-belg. Einheitsfront sei die Front jeder französisch-englischen Verständigung.

Englische Sorgen.

London, 30. Juli. Im „Observer“ schreibt ein diplomatischer Berichterstatter, wenn auch die britische Regierung große Anstrengungen unternehme, um die Einheit der Alliierten zu wahren, würde sie doch tief enttäuscht sein, wenn ihre Note nur zu einem weiteren Meinungsaustausch und nicht zu einem Abschluß führen sollte. Der Korrespondent verweist auf die bedrohlichen Meldungen, die in den letzten Tagen aus Deutschland im Foreign Office einliefen, und fährt dann fort: Die Nachrichten aus Paris zeigen, daß die Frage der interalliierten Schulden bei den bevorstehenden Verhandlungen eine hervorragende Rolle spielen wird. Das britische Kabinett ist an und für sich nicht abgeneigt, sie zusammenhängend mit der allgemeinen Lage zu erwägen. Was Belgien betrifft, das an den Fragen der Schulden nicht so interessiert ist, so ist es verpflichtet, den französischen Standpunkt in der Frage des passiven Widerstands zu unterstützen. — Die „Sunday Times“ wendet sich gegen das weitere Verzögern diplomatischer Verhandlungen und verlangt, daß Großbritannien die ganze Welt über seine Ansichten unterrichten und unverzüglich sich mit jeder Macht, die mit ihm übereinstimme, sich über eine gemeinsame Aktion verständigen soll.

Amerikas Meinung zum Notenwechsel.

London, 30. Juli. Der Washingtoner Berichterstatter des „Observer“ berichtet, die amerikanische öffentliche Meinung interessiere sich für die französisch-britischen Verhandlungen, aber nicht so sehr, wie es durch die Natur der Sache erforderlich wäre. Der Durchschnittsamerikaner sei sich nicht klar darüber, wieso Großbritannien die Auffassung vertritt, daß ein Zerfall Deutschlands ein Unglück für die Welt und die europäische Zivilisation sein würde. Der Berichterstatter verlangt, daß eine unverzügliche ausführliche Begründung der britischen Besorgnisse und der britischen Politik im allgemeinen gegeben werde. Dem Amerikaner müsse man deutlich machen, daß es England nicht bloß um seine Handelsinteressen zu tun sei.

Die Schuldenfrage.

London, 30. Juli. Die „Times“ vermutet, daß die Debatte über die Ruhr- und Reparationsfrage am Donnerstag stattfinden werde. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, es werde jetzt zugegeben, daß Frankreich die bedingungslose Unterstützung Belgiens verloren habe. Die Frage werde jetzt auf das Problem der interalliierten Schulden und die Schulden an Amerika hinauslaufen, wofür Belgien kein Interesse habe, die aber ein unüberwindliches Hindernis auf dem Wege Frankreichs bedeuten. Es werde aber als sicher angenommen, daß Poincaré in seiner Antwort an London England ersuche, endgültig zu sagen, welchen Betrag es von Deutschland erwarte und ob es auf die interalliierten Schulden verzichten wolle oder nicht.

Warnung vor deutschen Hoffnungen.

Paris, 29. Juli. Senator Chaumet, Vorsitzender des früheren sogenannten Comité Mascrand, der vor einigen Monaten eine vielbeachtete Schwankung nach links vollzogen hat, erklärte in einer Rede in Bordeaux, ein englischer Journalist habe ihn kürzlich darauf hingewiesen, daß die Deutschen ihre Hoffnung auf die französischen Wahlen von 1924 setzten, da sie mit einer Linksmehrheit rechneten, die zu einigen Konzessionen bereit wäre. Frankreichs Feinde täuschten sich aber sehr. Sie hätten die Praxereien Daudets ernst genommen, der sich und seinen Freunden das Verdienst der Besetzung des Ruhrgebiets beimesse. Die Besetzung des Ruhrgebiets sei von der Rechten gebilligt worden. Aber auch der Senat, der so entschieden republikanisch sei, habe sie ebenfalls entschieden gutgeheißen. Möchten sich die Deutschen also keine Illusionen machen, die nur grausam getäuscht werden würden. Die nächste Kammer werde, wie er hoffe, eine Linksmehrheit besetzen, aber eine entschieden patriotische Mehrheit.

Die separatistischen Landesverräter.

Roblenz, 30. Juli. In der städtischen Festhalle, die von der Besatzungsbehörde für die Sonderbündler beschlagnahmt worden war, fand am Sonntag nachmittag eine von etwa 1000 Angehörigen und Neugierigen besuchte Versammlung statt. Etwa der vierte Teil der Teilnehmer bestand aus Franzosen. In der Hin-

ter der Festhalle befindlichen Kaserne war von der Befahungsbehörde eine Kompanie Farbigter und eine Schwadron französischer Kavallerie zum Schutze der Doriens-Versammlung in Marmerberetisch gehalten worden. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall. Mit Sonderzügen der Regie waren zahlreiche Sonderbündler kostenlos nach Koblenz befördert worden. Die Versammlung, von Herrn Grandry-Nachen eröffnet, wurde vom Vorsitzenden der Koblenzer Ortsgruppe, Dohmen, begrüßt. Doriens versuchte darauf darzulegen, daß die „rheinische Republik“ bereits seit 1919 bestehe und ihre gewaltsame Ausrufung sich daher erübrige. Die jetzige Entwicklung im unbefestigten Gebiet, die zu einer nahe bevorstehenden Revolution führen müsse, dürfe nach Doriens Auffassung den Bestrebungen der Sonderbündler zu einem Erfolg verhelfen. Im übrigen enthielt die Rede Angriffe auf die preussische und die Reichsregierung. Es sprachen noch Dr. Crämer-Nachen, Dr. Liebling-Mainz. Mehrere von der Versammlung angenommene Entschlüsse fordern die Ausrufung der rheinischen Republik. Die Koblenzer Bevölkerung war in der Versammlung sehr schwach vertreten.

Notgeldscheine im Ruhrgebiet.

Köln, 30. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, daß die Städte im Ruhrgebiet in großem Maßstabe zur Ausgabe von Notgeldscheinen geschritten sind, um der herrschenden Geldknappheit abzuhelfen. Die Stadt Essen beschloß, vorläufig 400 Milliarden Notgeld auszugeben.

Die französisch-belgische Gewaltpolitik. Französische Saboten.

Erz. Bochum. Zu den neuerlichen Versuchen französischer Zeitungen, die brutale Mißhandlung des Büroangestellten Lallmann durch Angehörige der Befahungsgruppen als deutsche Täuschung hinzustellen, wird amtlich mitgeteilt:

Die Mißhandlung Lallmanns ist durch eidliche Aussagen einwandfrei festgestellt. Das ärztliche Attest wurde unmittelbar, nachdem Lallmann den Franzosen entronnen war, von einem deutschen approbierten Arzt ausgestellt. Es sind noch weitere Zeugen vorhanden, die die furchtbaren Striemen unmittelbar nach der Flucht aus der Bochumer Folterkammer an dem Körper Lallmanns gesehen haben. Die Originalplatte der sofort angefertigten Photographie Lallmanns ist im Besitz der deutschen Behörden. Der Mißhandelte befindet sich jetzt in Sicherheit im unbefestigten Gebiet.

Am 11. Juli wurde im Zusammenhang hiermit der Dr. Beyer mann in Bochum, der das ärztliche Attest ausgestellt hatte, von den Franzosen verhaftet, ebenso der Photograph Arnold in Bochum, ferner der Bruder des Mißhandelten in Marlen. Die vorgenannten Verhafteten sind von den Franzosen jedoch wieder freigelassen worden.

Hieraus geht einwandfrei hervor, daß sich der Fall Lallmann so zutragen hat, wie es von deutscher Seite in der Presse mitgeteilt wurde. Er hat mit Recht das Aufsehen der ganzen kultivierten Welt erregt.

Das Reichskursbuch von der Befahungsbehörde verboten!

Köln, 30. Juli. Das am 25. Juli herausgegebene Reichskursbuch für die deutschen Eisenbahnen ist von der Befahungsbehörde in Duisburg verboten worden.

Zur auswärtigen Lage.

Spanisch-belgischer Handelsvertrag.

Paris, 28. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid scheinen die spanisch-belgischen Verhandlungen über einen Handelsvertrag zum Abschluß gekommen zu sein.

Bulgarien.

Paris, 28. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Sofia deklariert die bulgarische Telegr.-Ag. die Nachricht von der Befahung der bulgarisch-serbischen Grenze durch zwei Regimenter der Wrangel'schen Armee. Auch die Nachricht von einem Regierungswunsche, die bulgarische Gendarmerie durch Soldaten der Wrangel-Armee zu verstärken, sei falsch.

Deutschland.

Krisenstimmung.

Zentrumsvorstoß gegen das Kabinett Cuno.

In einem Artikel der „Germania“ über die „Ergebnisse der auf falscher Beurteilung der Lage beruhenden Politik der Regierung Cuno“ heißt es: Das Vertrauen zur gegenwärtigen Reichsregierung sei vollständig erschüttert, nicht nur in kommunistischen und sozialdemokratischen Kreisen erreichte die Mißstimmung einen gefährlichen Grad, auch in Zentrumsversammlungen höre man Äußerungen von bisher nicht gekannter Schärfe, ganz zu schweigen von den Ausbrüchen der Verzweiflung in den Glendpolonaisen vor den Lebensmittelgeschäften, es herrsche Neunte-November-Stimmung, und möge man noch so viel Entschuldigungs- und Erklärungsgründe anführen, es lasse sich nicht wegdiskutieren, daß das Elend zu einem wesentlichen Teil durch die Unterlassungsfünden und verfehlten Maßnahmen des Reichskabinetts herbeigeführt wurde, das vor allem die Dauer des Kampfes um die Ruhr ganz falsch einschätzte, das weiter den Fehler machte, den verhängnisvollen Einflüsterungen von Seiten der Industrie viel zu sehr nachzugeben, und daß (Cuno) die Parole von dem ehrlichen Kaufmann nicht zur Richtschnur seines innerpolitischen Handelns machte; was nun die Frage anbelaugt, auf welche Weise ein Zusammenbruch im letzten Augenblick noch verhindert werden könne, so wäre die von überallher geforderte Einsetzung eines Diktators oder eines entsprechend bevollmächtigten Wohlfahrtsausschusses ein Versuch mit untauglichen Mitteln, es gelte, daß der Reichstag handle. Komme er zur Überzeugung, daß die augenblickliche Regierung nicht die Kraft und Autorität habe, die Lage zu meistern, so sei es seine

Pflicht, die Konsequenzen daraus zu ziehen, fände er nicht den Mut zu entscheidenden Entschlüssen, ohne Rücksicht auf Interessenpolitiker, so werde das Schicksal des Parlamentarismus besiegelt sein und mit ihm, wie zu befürchten, das des deutschen Volkes.

Zur Umbildung des Reichskabinetts.

Berlin, 30. Juli. Zu den in englischen und französischen Blättern aufgetauchten Nachrichten über eine Kabinettskrisis in Deutschland schreibt die „Vossische Zeitung“, daß die Frage der Umgestaltung oder Neugestaltung überhaupt nicht vor dem Zusammentritt des Reichstages akut werden kann. Von einer Kabinettskrisis in Deutschland kann daher gar keine Rede sein. Es erscheint daher zum Mindesten auch verfrüht, sich im Augenblick mit der Zusammensetzung eines eventuellen künftigen Kabinetts zu beschäftigen. Sicher sei nur, daß die allgemeine Meinung dahin gehe, ein tragfähiger Boden für ein etwa notwendig werdendes neues Kabinett könne nur auf dem Boden der großen Koalition möglich sein.

Nächste Sitzung des Reichstags.

Berlin, 30. Juli. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Mittwoch, den 8. August, mittags 2 Uhr, statt.

Ein Aufruf an die Landwirte.

Berlin, 30. Juli. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes erläßt folgenden Aufruf: Der Reichskanzler weist darauf hin, daß infolge der Verspätung der Kartoffelernte die Städte von Kartoffeln entblößt seien, auch sonst die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbrauchermassen wachsen. Der Reichskanzler richtet an die deutsche Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kräfte anzuspannen, um die Erträge, insbesondere Frühkartoffeln, möglichst umgehend dem Verbrauch zuzuführen und die Lage in den Städten zu erleichtern. Die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium sei zugesichert. — Ich unterstütze diese ernste Mahnung des Reichskanzlers aufs dringendste. Die verspätete Ernte und die Marktentwertung verschlimmern die Lage. Es kommt jetzt darauf an, trotz dieser Schwierigkeiten den Ansehluß an die neue Ernte zu erreichen, die, wenn sie gut geborgen werden kann, gut zu werden verspricht. Ich fordere deshalb die deutschen Landwirte auf, der Mahnung des Reichskanzlers zu folgen, insbesondere, soweit es der Reifegrad der Kartoffeln irgend gestattet, die Städte möglichst ausgiebig mit Frühkartoffeln zu versehen.

Die schwebende Schuld des Reiches: 40,03 Billionen Mark.

Berlin, 28. Juli. In der zweiten Julidekade ist die schwebende Schuld des Reiches um 11,89 Billionen Mark auf insgesamt 40,03 Billionen gestiegen. Der tägliche Zuwachs überschritt also zum ersten Mal den Betrag von einer Billion. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Gebühren erreichte in der zweiten Julidekade den Betrag von 509,1 Milliarden, also trotz der Steigerung gegen die vorherige Dekade immer noch nicht den 20. Teil des Zuwachses der schwebenden Schuld. Ueber 95 Prozent der Reichsausgaben sind also durch Vermehrung der Inflation gedeckt worden. Außerordentlich groß war wieder die Inanspruchnahme der schwebenden Schuld durch die Betriebsverwaltungen. Die deutsche Reichsbahn hob allein 3,3 Billionen Mark aus der Reichskasse ab, um ihre Ausfälle zu decken. Unter den rund 40 Billionen Mark schwebender Schuld befinden sich Schanzweisungen mit mehr als dreimonatiger Laufzeit in Höhe von 39,3 Billionen Mark.

Die Geldknappheit.

Münster, 29. Juli. Infolge der Befahung der Reichsbank in Essen sind bei der Firma Krupp und anderen großen Firmen große Schwierigkeiten in der Lohnzahlung entstanden.

Erhöhung der Postgebühren ab 1. September.

In Reichspostministerium ist die Vorlage über die neue Postgebührenordnung, die vom 1. September ab in Kraft treten soll, fertiggestellt worden. Wie verlautet, soll durchweg ein Zuschlag von 200 Prozent auf die August-Gebühren kommen; die Post- und Telegraphengebühren werden also verdreifacht, ebenso die Ortsgebühren im Fernsprecheverehr. Dagegen bleibt die Jahresgrundgebühr für Fernsprechanstöße auch im September noch unverändert; ihre generelle Neuregelung ist erst vom 1. Oktober ab zu erwarten.

Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Rechtsradikalen.

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Nach einer Blättermeldung aus München kam es gestern in Rosenheim zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Rechtsradikalen. Nationalsozialisten und Angehörige vaterländischer Verbände stürmten abends das Gewerkschaftshaus. Dabei wurde ein Metallarbeiter so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb. Mehrere andere Personen sind leichter verletzt worden.

Der 11. August in Baden.

Karlsruhe, 29. Juli. Das badische Staatsministerium hat auf dem Verordnungswege den 11. August zum Feiertag erklärt. Die Regierung wird in Karlsruhe am Vormittag des 11. August eine größere Kundgebung veranstalten und die politischen Parteien zur Teilnahme einladen. In den Städten des Landes sollen die politischen Parteien im Einvernehmen mit den städtischen und staatlichen Behörden ebenfalls am Vormittag Kundgebungen für die Verfassung veranstalten. Der Nachmittag und der Abend soll, soweit es die Witterung zuläßt, zu Musikaufführungen, sportlichen Veranstaltungen, Kinderfesten usw. vorbehalten bleiben.

Bermischtes.

Die 10000 Mark-Briefmarke.

In einigen Tagen wird die höchstwertige deutsche Briefmarke, die 10000 Mark-Briefmarke, zur Ausgabe gelangen.

6 Millionen-Fahrkarte.

Die teuerste deutsche Eisenbahnfahrkarte, die der August bringt, kostet 5 190 000 M. Sie gilt von Königsberg bis zur Schweizer Grenze auf der Fahrt nach Basel 1. Klasse einschließlich aller Zuschläge für D-Zug und Schlafwagen.

Deutscher Flottenbesuch in Göteborg.

Göteborg, 29. Juli. Eine aus dem Linienschiff „Braunschweig“ unter Befehl des Kapitäns J. S. Pfeiffer, fünf Torpedobooten und einem Tenderhelfer bestehende deutsche Flottenabteilung ist gestern hier eingetroffen.

Ehrhardt nach Südslawien geflüchtet?

Belgrad, 29. Juli. „Preporod“ zufolge soll Ehrhardt in der Nähe von Subotica auf südslawisches Gebiet geflüchtet sein. Die Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Eine Flugzeugkatastrophe in Moskau.

ABC. Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Auf dem Moskauer Flugplatz Chodynka hat sich eine schwere Flugzeugkatastrophe abgespielt. Ein soeben aus Deutschland eingetroffenes Junkers-Flugzeug, das der russischen Gesellschaft der freiwilligen Luftflotte gehörte, war, ausschließlich mit russischem Personal besetzt, aufgestiegen und berührte beim Landungsversuch eine Telegraphenleitung, worauf das Flugzeug sich überschlug. Einer der besten russischen Flieger, Bankratjew, fand hierbei seinen Tod, während der Mechaniker Komarow schwere Brandwunden davontrug, jedoch am Leben blieb. Die drei Flugzeugpassagiere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Meldung einiger Telegraphen-Agenturen, daß es sich bei dem verunglückten Flugzeuge um das Junkers-Flugzeug „Tschirwoez“ gehandelt habe, ist unrichtig. Nach späteren Angaben der bolschewistischen Presse handelt es sich um das Junkers-Flugzeug, das soeben den Namen „Präsidium des Obersten Sowjets der Volkswirtschaft“ erhalten hatte. Das Unglück erfolgte bei einem Probeflug.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Juli 1923.

Hilfe für die Ausgewiesenen.

Das württ. Arbeitsministerium und die Reichsbahndirektion erlassen an die Bevölkerung Württembergs folgenden Aufruf:

Hunderter von Familien Ausgewiesener suchen Schutz und Obdach im unbefestigten Gebiet. Die Opfer ihrer Pflicht-treue verlassen lieber Heim und Herd, als daß sie Sklavensarbeit für Frankreich leisten. Württemberg kann und muß ihnen Unterkunft gewähren. Schon gelang es dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung, über 100 Familien von Eisenbahnbeamten, die aus Rheinpfalz ausgewiesen wurden, im Schwabenland unterzubringen. Für zahlreiche weitere Familien aus dem befestigten Rheinpfalz muß Raum in Württemberg geschaffen werden.

Württemberg! erweist auch ferner Eure Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen: Treue um Treue, Opfer um Opfer! Öffnet Eure Herzen und Eure Wohnstätten weit den gewaltsam Vertriebenen! Schränkt Euch etwas ein, rückt zusammen innerhalb Eurer Wohnungen und schafft so Platz für die Unterbringung Ausgewiesener! Euer Opfer ist groß und doch klein gegenüber den körperlichen und seelischen Qualen derer, die alles verlassen und der brutalen Willkür der Franzosen überantwortet mußten. Euer Opfer ist wichtig und wertvoll: es richtet die wunden Gemüter der Ausgewiesenen auf, es ist die wirksamste Rhein- und Ruhrhilfe, denn es gibt den Rückhalt für die Fortsetzung erfolgreichen Widerstands und damit für das Festhalten der befestigten und der Einbruchgebiete am Verband des Deutschen Reiches. Erbarmt Euch des harten Loses, das Eure deutschen Stammesgenossen, Männer und Frauen, Schwangere und Säuglinge und Kinder jeden Alters, Kranke und Gebrechliche betroffen hat, und stellt jeden verfügbaren Wohnraum und alle entbehrlichen Einrichtungsgegenstände, besonders Betten, dem Schulheizenamt oder dem Oberamt oder der württ. Hilfsstelle für Vertriebene Stuttgart (Büchsenstr. 60, Fernruf 22 207) zur Verfügung. Alle Leistungen werden voll entschädigt. Räume, die auf Grund dieses Aufrufs zur Verfügung gestellt werden, dürfen nach der Räumung nicht aus diesem Grund als entbehrlich beschlagnahmt werden.

Erlaß des Staatsministeriums über die Feier des Verfassungstages.

Der 11. August, der Verfassungstag, soll als der Tag feierlich begangen werden, an dem das deutsche Volk nach einer verfassungslosen Uebergangszeit sich eine Verfassung gegeben hat als Grundlage für die staatliche Ordnung und für den Wiederaufbau Deutschlands. Wir werden den Tag begehen als Bekenntnis zum Reichsgedanken, als Bekenntnis zu dem von der Weimarer Verfassung geschaffenen Staat und als Bekenntnis der Liebe zur Heimat und Vaterland, an die wir uns um so fester und inniger anschließen wollen, je furchtbarer ihre Not ist. Wir werden den Tag feiern als den Tag dankbaren Gedankens an unsere kämpfenden und leidenden Brüder an Rhein, Ruhr und Saar und als den Tag entschlossenen Ergebnisses, unsere kämpfenden Brüder nicht im Stich zu lassen und ihnen deutsche Treue zu halten bis zum Tag der Befreiung. Die Oberamtsvorstände werden ersucht, für die Oberamtsstädte im Benehmen mit den Stadtvorständen solche Feiern

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

die der August
Königsberg bis
Babel 1. Klasse
Schlafwagen.
teborg.
nschiff „Braun-
pfeiffer, fünf
gehende deutsche
fen.
üchtet?
Ehrhardt in der
üchtet sein. Die
Moskau.
Auf dem Mos-
re Flugzeugkata-
d eingetroffenes
der freiwilligen
sichem Personal
ingsversuch eine
berflug. Einer
d hierbei seinen
Brandwunden
flugzeugpassagiere
Weldung einiger
umglückten Flug-
gehandelt habe,
ewistischen Presse
eben den Namen
schafft“ erhalten
ge.
d.
Juli 1923.
en.
e Reichsbahn-
ttembergs sol-
suchen Schutz
r ihrer Pflicht-
af sie Sklaven-
berg kann
ähren. Schon
ölkering, über
us Rheinheffen
unterzubringen.
en aus dem
m in Würt-
ner Cure Be-
Treue, Opfer
und Cure
m Vertrie-
sammen inner-
h für die Un-
groß und doch
en Qualen den
Willkür der
pfer ist wichtig
ter der Ausge-
und Rührhilfe,
g erfolgreich
der besetzten
Deutschen Rei-
Cure deutschen
schwangere und
e und Gebrech-
ren Wohnraum
nde, besonders
eramt oder der
(Büchsenstr. 60,
tungen werden
es Aufrufs zur
der Räumung
nähmt werden.
ms
stages.
als der Tag
sche Volk nach
eine Verfassung
Ordnung und
werden den Tag
is Bekennt-
geschaffenen
eimat und Wa-
niger anschlie-
ir werden den
ens an unsere
ein, Ruhr und
bnisses, unsere
en und ihnen
Befreiung. Die
Oberamtens-
n solche Feiern

in die Wege zu leiten, den Vorstehern der übrigen Gemein-
den wird nahegelegt, ähnliche Feiern zu veranstalten. Da
der 11. August bis jetzt kein gesetzlicher Feiertag ist, werden
die Veranstaltungen am besten auf den Nachmittag oder
Abend zu verlegen sein. Zu den Feiern ist die Bevölkerung
öffentlich einzuladen; den staatlichen Beamten ist auf An-
trag, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestat-
ten, Dienstbefreiung zum Besuch der Feiern zu gewähren.
Die staatlichen Dienstgebäude sind in den Reichs- oder
Landesfarben zu beslaggen.

Gebührenerhöhungen.

Der Staatsanzeiger für Württemberg veröffentlicht im
Anschluß an die fortschreitende Geldentwertung eine Reihe
von Gebührenerhöhungen. Die Deutsche Arzneitaxe ist neu
geregelt. Die Kaminfeger erhalten vom 1. August ab das
14 400fache ihrer Gebühren vom 1. Juli 1919. Die Ver-
pflügungsgelder an den Staats-Irrenanstalten sind in der
1. Klasse auf 22—23 000 M, in der 2. Klasse auf 19—21 000
und in der 3. Klasse auf 12—18 000 M für den Tag erhöht,
d. h. seit am 28. Juni verdreifacht worden. Die Gebühren
für tierärztliche Amtsverrichtungen wurden mit Wirkung
vom 1. August ab auf das 3600fache gehoben. Auch die
Entschädigung der auswärtigen Dienstverrichtungen nach
den Vorschriften der Vollzugsverordnung zur Gemeinde-
und Bezirksordnung hat eine angemessene Erhöhung er-
fahren. Die Sätze der Erwerbslosenfürsorge sind vom 30.
Juli ab wie folgt geregelt: Je nach Ortsklasse für männ-
liche Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalt eines
andern leben, 27—33 000 M, wenn sie im Haushalt eines
andern leben, 23—29 000 M, unter 21 Jahren 16—20 500;
für weibliche Personen über 21 Jahre außerhalb des Haus-
halts eines andern 23—29 000, im Haushalt eines andern
20—25 000, unter 21 Jahren 15—18 000 M; Familienzu-
schläge für den Ehegatten 10—12 500, für Kinder und son-
stige unterstützungsberechtigte Angehörige 8—10 000 M,
alles pro Tag. Vom 1. August an gelten beim Steuerab-
zug vom Arbeitslohn je nach Zahlung für volle Monate,
volle Wochen, volle Arbeitstage oder für je 2 angefangene
oder volle Arbeitsstunden: für den Steuerpflichtigen selbst
24 000, 5 760, 960 bezw. 240 M; für seine zu seiner Haus-
haltung zählende Ehefrau ebensoviel; für jedes zu seiner
Haushaltung zählende minderjährige Kind 160 000, 38 400,
6 400 bezw. 1 600 M; zur Abgeltung der zulässigen Abzüge
200 000, 48 000, 8 000 bezw. 2 000 M. Für die Bewertung
der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden
vom 1. August ab veranschlagt auf den Tag bezw. auf die
Woche bezw. auf den Monat: für Lehrlinge, Lehrladchen,
weibl. Hausangestellte, Mägde und sonstige gering bezahlte
weibliche Hilfskräfte die volle freie Station 32 000 bezw.
224 000 bezw. 960 000 M; die freie Beköstigung ohne Wohn-
ung 26 400, 184 800 und 800 000 M; für männl. Haus-
angestellte, Knechte, männl. und weibl. Gewerbegehilfen
und für Personen, die der Angestelltenversicherung unter-
liegen, die volle freie Station 42 400 bezw. 298 800 bezw.
1 280 000 M, die freie Beköstigung 35 200, 246 400 und
1 064 000 M; für Angestellte höherer Ordnung z. B. Ärzte,
Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werk-
meister, Gutsinspektoren die volle freie Station 53 200,
372 400 und 1 600 000 M, die freie Beköstigung 44 400 M,
330 800 und 1 332 000 M.

Die unmögliche Tabaksteuer.

Man schreibt dem Südd. Korrespondenzbüro: Die Ta-
bakwarenhändler Württembergs hatten bereits am 9. Juli
in Stuttgart eine eindrucksvolle Protestkundgebung gegen
die Tabaksteuer veranstaltet und es waren an diesem
Tage nicht nur in Stuttgart, sondern auch zum Teil im

gänzten Lande die Zigarrengeschäfte geschlossen. Das Ta-
baksteuergesetz verlangt von den Händlern, daß sie ord-
nungsmäßig und in voller Höhe beim Erwerb versteuerte
Tabakwaren nachversteuern sollen, wenn das Geld im
Werke sinkt. Diese ungerechtfertigte, unsinnige Forderung
stellt den Handel vor Aufgaben, die sich bei der schwanken-
den Währung nicht erfüllen lassen. Aber auch im Inter-
esse des rauchenden Publikums liegt es, daß endlich eine
Änderung des Tabaksteuergesetzes vorgenommen wird. Am
kommenden Donnerstag, den 2. August, finden nun im
ganzen Deutschen Reich Protestkundgebungen statt, die durch
Schließung sämtlicher Zigarrengeschäfte und in gemischten
Warengeschäften durch Weigerung der Abgabe von Tabak-
waren zum Ausdruck kommen sollen. In Stuttgart findet
an diesem Tage nachmittags 3 Uhr im Binzenzhaus eine
große Protestversammlung sämtlicher Tabakwareninter-
essenten statt.

Das Vielfache der Zwangsanleihe als Brotverforgungsgabe.

Durch das Gesetz zur Sicherung der Brotverforgung im Wirt-
schaftsjahr 1923/1924 vom 23. Juni 1923 fällt die öffentliche
Brotverforgung mit dem 15. September 1923 fort. Um dem be-
dürftigen Teil der Bevölkerung den Bezug von Brot auch weiter-
hin zu erleichtern, sollen die bestehenden Klassen eine Abgabe vom
Vermögen entrichten, die in zwei Teilbeträgen am 1. August
1923 und am 2. Januar 1924 zu zahlen ist. Diese Abgabe soll
grundsätzlich in einem Vielfachen der Zwangsanleihe bestehen.
Den Ausgangspunkt bildet dabei das Sechsfache, also für jede
Teilabgabe das Dreifache der Zwangsanleihe. Wenn sich jedoch
der durchschnittliche Preis für märkischen Roggen in der Zeit
vom 1. bis 15. Juli 1923 höher oder niedriger stellt als auf
120 000 M für den Zentner, so ist für die erste Teilabgabe des
Dreifachen ein entsprechend höheres oder niedrigeres der
Zwangsanleihe als Abgabe zu entrichten. Entsprechendes gilt
für die zweite Teilabgabe, wenn der durchschnittliche Roggen-
preis in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1923 höher oder
niedriger ist als 120 000 M für den Zentner. Der Multiplikator
für die erste Teilabgabe wird in den nächsten Tagen bekannt-
gegeben werden. Es wird damit zu rechnen sein, daß die erste
am 1. August fällige Teilabgabe etwa das Zehnfache des vollen
Zwangsanleihebetrags ausmachen wird.

Bei der Berechnung der Abgabe ist grundsätzlich von dem zur
Zwangsanleihe angegebenen Vermögen auszugehen. Der Pfläch-
tliche darf jedoch aus diesem Vermögen städtische Mietsgrundstücke,
inländische, festverzinsliche Wertpapiere, inländische Hypotheken-
forderungen, sowie sonstige reine Markforderungen ausgeben;
in diesem Falle ist für die Berechnung der Abgabe nicht der
tatsächlich zu zahlende Zwangsanleihebetrags, sondern der Be-
trag, der nach Abhebung der ausstehenden Vermögensgegen-
stände an Zwangsanleihe zu erheben sein würde, zugrunde zu
legen. Dabei hat der Pflächliche bei der Zahlung der Abgabe
dem Finanzamt schriftlich darzulegen, welche Vermögensgegen-
stände er für die Berechnung der Abgabe von dem zwangs-
anleihepflichtigen Vermögen ausgeschieden hat. Der Pflächliche
erhält über die Höhe der Abgabe keinen Bescheid. Er hat sich
vielmehr die Abgabe selbst zu berechnen, und zwar an Hand des
ihm seinerzeit mit dem Vermögenssteuerklärungsvordruck
überlieferten Zwangsanleiheparafs, der auch in den Räumern der
Finanzämter angehängt werden wird. Die erste Teilabgabe
ist unaufgefordert bis zum 1. August 1923 einzuzahlen. Da es
sich um eine Steuer und nicht um eine Zwangsanleihe handelt,
ist die Zahlung bei der für den Pflächlichen zuständigen Finanz-
kasse, nicht etwa bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe
zu leisten.

Beispiel: Das zur Zwangsanleihe angegebene Vermögen
beträgt 10 Millionen Mark. Hier von waren an Zwangsanleihe
zu zeichnen 649 000 M. An sich sind, wenn der Multiplikator für

die erste Teilabgabe 10 betragen sollte, $649 000 \times 10 =$
 $6 490 000$ M bis zum 1. August 1923 an die Finanzkasse zu zahlen.
Wenn in dem Vermögen von 10 Millionen Mark festverzinsliche
Wertpapiere in Höhe von 3 Millionen Mark vorhanden sind, so
darf für die Berechnung der Abgabe ein Vermögen von 7 Mil-
lionen Mark zugrunde gelegt werden. Davon wären 394 000 M
Zwangsanleihe zu zeichnen gewesen; der Pflächliche hat also für
die erste Teilabgabe $394 000 \times 10 = 3 940 000$ M bis zum
1. August zu zahlen.

Die Steuerpflichtigen werden gut daran tun, sich schon jetzt
auf die Zahlung der Abgabe in dieser Höhe am 1. August 1923
vorzubereiten und entsprechend Geldbeträge dafür bereitzustellen.

Honigaussichten.

Der Anfang Mai war für die Imkerei vielversprechend. Die
Bienen entwickelten sich ausgezeichnet und trugen schon ziemlich
viel Honig heim. Der plötzliche Witterungsumschlag im Mai,
der den ganzen Juni fortbauerte, zerstörte aber alle guten Hoff-
nungen. Bei der kalten und windigen Witterung konnten die
Bienen nicht ausfliegen, die Honigräume blieben nicht nur leer,
sondern die Bienen mußten noch gefüttert werden, damit die
Stöcke nicht zugrunde gingen. Der Juli ließ die Hoffnungen
wieder neu aufleben; die warme Witterung lockte die Bienen
hinaus; die Blumen auf den Wiesen waren zwar abgemäht,
aber die Kottanne fing an zu honigen. Mit Freude sah der Bi-
enzüchter, daß die Bienen emsig Honig eintrugen und die Waben
sich mit Honig anfüllten. Die meisten Bienenzüchter im Schwarz-
wald konnten im Juli den ersten Honigertrag in diesem Jahr
ernten. Seit 14 Tagen hat leider der Honigeintrag nachgelassen,
ein starker Gewitterregen wusch den sogenannten Honigtau voll-
ständig ab und seither ist die Ausbeute im Wald geringer ge-
worden. Die Nächte sind ziemlich frisch und verhindern ein Aus-
schwischen des süßen Saftes aus den Nadeln. Ob noch ein wei-
terer guter Honigertrag in Aussicht steht, hängt lediglich von der
Witterung ab. Jedenfalls ist die Honigernte im allgemeinen
mager ausgefallen. Im Neckartal z. B. ist der Ertrag gleich
Null; Blütenhonig gab es keinen und Aussicht auf Waldhonig
ist in dieser Gegend nicht vorhanden. Im Schwarzwald sieht es
etwas besser aus; Blütenhonig hat es zwar wie in anderen
Gegenden keinen gegeben, dagegen hat der Wald die Imker
nicht ganz im Stich gelassen. Hoffentlich bringt der August noch
ein befriedigendes Ertragnis. Die Preise sind wie bei allen Ver-
densmitteln stark in die Höhe gegangen; von Altensteig werden
Preise von 30—40 000 Mark pro Pfund genannt.

Bitterer Geschmack bei Gurken.

Der bittere Geschmack bei Gurken entsteht, wenn die Sonnen-
strahlen ungehindert die Früchte bescheinen. Solange Gurken
von den Blättern beschattet werden, behalten sie ihren guten Ge-
schmack. Erschlaffen dagegen die Blätter bei andauernder Trocken-
heit, so gewahren sie den Früchten keinen Schutz mehr vor den
Sonnenstrahlen und die Gurken erhalten den unangenehmen
bitteren Geschmack. Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich nicht,
Gurkenbeete mit frischem Pferdemist zu düngen, da auch hierdurch
bitterer Geschmack erzeugt wird.

Kleine Anfrage.

(EGB) Stuttgart, 30. Juli. Der Abgeordnete Wider
(B.B.) hat an das Staatsministerium folgende kleine
Anfrage gestellt: „Die Rentensätze und Abfindungssum-
men für Kriegsbeschädigte sind derart unwürdig niedrig,
daß es nicht verantwortet werden kann, sie aufrecht zu er-
halten. Im Verhältnis zu anderen, staatlicher Unterstüt-
zung teilhaftigen Bevölkerungsstellen, sind eben diejenigen,
die den Dank des Vaterlandes vor Allen verdienen sollten,
am schlechtesten gestellt. Ein solcher Zustand widerspricht
dem Empfinden der breitesten Volkskreise. Ist das württ.
Staatsministerium gewillt, bei der Reichsregierung mit
dem notwendigen Nachdruck auf eine endliche Besserung der
Verhältnisse der Kriegsbeschädigten hinzuwirken?“

Deutsche Kinder in Dänemark.

Eindrücke von einer Reise.

(Schluß.)

Horserød, das ehemalige Kriegsgefangenenlager im Walde
bei Helsingör, ist ein idealer Sommerort für Kinder. Mitten
im Walde auf grünen Wiesen, nahe bei einem See, der zum
Bade lädt, erheben sich die schmunzenden roten Baracken mit ihren
reizlichen Sälen. Siebenundsiebzig Kinder aus Berlin, Stutt-
gart, Chemnitz, Hamburg usw. sind hier untergebracht unter der
Obhut deutscher Pflegerinnen. Auch hier fliehet die Midsummer-
den ganzen Tag. Als die Kinder kamen, war der tägliche Milch-
bedarf 70 Liter, er stieg rasch auf 80, 100 und mehr Liter und
heute, nach zehn Tagen, gibt es bereits Athleten, die mehrere
Liter pro Tag bewältigen. Es scheint ein richtiger Wettstreit
zu herrschen, wer am meisten essen kann. Das gäbe es ja wohl
zu Hause auch, aber da gibt es auch zugleich eine Schranke in
den Mitteln der Eltern. Der Besucher fragt sich vergebens,
wenn er die Kinder beim Essen beobachtet und sich von ihnen
erzählen läßt, wie gut sie es sich schmecken lassen, ob in den
kleinen Mägen soviel Platz vorhanden ist, um das alles aufzu-
nehmen. Wie manches deutsche Kind in den großen Städten
und Industriezentren wäre froh, wenn es nur einen bescheidenen
Bruchteil der Verpflegung bekäme, die hier dem einzelnen ohne
Grenze zur Verfügung steht. Wer wundert sich, wenn in Horse-
rød den ganzen Tag über die Sonne zu soviel Jugendlust ein la-
chendes Gesicht ausstößt?

Der deutsche Reisende, der seit dem Kriege die Grenzen sei-
nes Vaterlandes nicht mehr überschreiten konnte, fühlt sich schon
auf der dänischen Zähr, mit der er die Ueberfahrt von Warne-
münde nach Gjedser macht, in eine bessere Atmosphäre versetzt.
Wir wollen schweigen von den kulinarischen Genüssen, die hinter
der Grenze bereits beginnen, denn das gute Essen haben wir
uns in Deutschland schon lange abgewöhnt. Man hat, obwohl
man auf der Ostsee schwimmt, das Gefühl, endlich wieder ein-
mal auf festem Grund zu stehen und den ganzen Sommer anferes

deutschen Daseins mit allen seinen Anzulänglichkeiten an der
Küste zurückgelassen zu haben. Auch Dänemark hat unter den
Wirfungen des Krieges und der Nachkriegszeit schwer zu lei-
den gehabt, und noch heute lastet die Ungunst der wirtschaftlichen
Konjunktur auf dem Lande. Aber schon der jeßliche Druck, unter
dem das deutsche Volk jetzt schon bald neun Jahre seufzt, der
jeden Keim einer echten Freude von Anfang an vergiftet und,
wie neulich jemand sagte, die deutsche Republik noch keinen
frohen Tag seit ihrer Geburt erleben ließ, ist dem dänischen
Volke noch ein unbekannter Begriff geblieben. Das Leben in
diesem Lande hat im Grunde seine alten Formen — bessere
Formen als in Deutschland — behalten. Es geht den dänischen
Arbeitern wohl auch nicht übermäßig gut, aber ihr Dasein grün-
det sich doch auf stabile Verhältnisse, auf eine Wirtschaft, die
im Innern gesund ist. Dazu kommt, daß die hoch entwickelte
Landwirtschaft alle die Dinge, an denen in Deutschland Mangel
ist, wie Milch, Fett, Fleisch, in Ueberfülle und in bester Quali-
tät hervorbringt, und daß dank einer alten politischen und gesell-
schaftlichen Kultur sich das Verhältnis der Menschen zueinander
von jeher in freieren, liberaleren Formen abspielt als dort,
wo der Unterschied zwischen den Regierenden und den Regierten
eine künstliche Scheidewand durch die Nation gezogen hatte.
Der deutsche Besucher gewinnt nicht den Eindruck, daß die deut-
sche Politik in Dänemark sonderlich viel Anerkennung fände.
Die Sympathien der gebildeten Schichten des Landes haben sich
von jeher englischem und französischem Wesen mehr zugeneigt
als der schrofferen deutschen Art, und diese Tendenzen sind durch
den Krieg und die schleswigsche Frage eher gefördert als ge-
schwächt worden. Schließlich kann dem dänischen Volk das, was
es jetzt an politischen Dingen aus Deutschland vernimmt, zum
großen Teil wirklich nicht imponieren. Man hat in Dänemark
weber für das Hakenkreuzertum, noch für die Sowjetschne Ver-
ständnis, obwohl — oder vielleicht gerade weil — eine starke
sozialdemokratische Bewegung vorhanden ist, die mit 52 Sitzen
mehr als ein Drittel des Reichstags beherrscht. Die Hilfe für
die deutschen Kinder ist keine politische Aktion des dänischen

Volkes oder der dänischen Gewerkschaften. Ihr rein humani-
tärer Charakter tritt um so schärfer zutage, je mehr man sich klar
macht, daß die politischen Reigungen des Landes nicht zu uns
herübergehen. Es ist Wohlthat aus Menschenpflicht, die hier
geübt wird ohne jede Nebenabsicht. Man erwirbt keine Vor-
teile, keine Auszeichnung, man hilft als Mensch dem Menschen,
ob er gleich jenseits der Grenze einer anderen Nation angehört.
Aber er trägt Menschenantlitz, und das ist für die Förderer des
dänischen Kinderhilfswerkes Grund genug, mit allen Mitteln
helfend einzuspringen. Es ist notwendig, daß das deutsche Volk
mehr von diesem Werk erfährt, als es bis jetzt der Fall war,
und sich seiner allgemeinen Bedeutung bewußt wird. Die dä-
nische Kinderhilfe ist eines der wenigen Apsle, wo die aus der
Politik verbannene Menschlichkeit nach dem Kriege eine Zuflucht
gefunden hat. Wenn die deutschen Kinder die Erinnerung an
das Liebeswerk pflegen, dessen Wohltaten sie erfahren haben,
dann werden sie in reiferen Jahren erkennen, daß der Mensch-
heitsgedanke doch nicht nur eine Illusion ist, wie ihnen die
Ghauvinisten hüben und drüben einreden wollen. Sein Dasein
hat sich für sie in der schönsten Form geoffenbart, die möglich ist,
in freier, reiner Barmherzigkeit. Sie erhalten nicht die Bro-
samen vom Tische der Reichen als Almosen, sondern sie werden
als Gäste zum Tische herangezogen, wie wenn es ihnen gebührte,
nur weil sie nothleidende Menschen sind. Wohl dem Volke, in
dessen Mitte die Liebe zum Nächsten eine solche Stätte hat, und
wohl der Jugend, die dieses edle Vorbild täglich genießt. Wenn
sie Augen und Ohren offen halten, können die deutschen Kinder
von ihren Gastfreunden in Dänemark manches lernen, was sie
zu Hause mit Ruh und Frommen verwenden können, um im
täglichen Verkehr die Achtung des Menschen vor dem anderen
Menschen fester zu begründen, als es in einer hinter uns liegen-
den Geschichtsepöche offiziell vorgeschrieben war. Sie werden
ihren Wohltätern und Pflegerkern den schönsten Dank abstat-
ten, wenn sie danach trachten, daß der gute Geist der Liebe und
Duldsamkeit, dessen Segnungen sie erfahren haben, auch in ihrer
Heimat eine dauernde Pflegestätte findet.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert. Am Mittwoch und Donnerstag ist wohl zu vereinzelten Gewittern geneigtes, aber in der Hauptsache trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Nagold, 30. Juli. Landtagsabgeordneter Ulrich sprach im Traubensaal im Auftrag der Soz. Partei über das Thema: „Aufklärung über Rechtsreaktion und Bürgerkrieg.“

(ECB) Wiltbad, 30. Juli. Der Volksheilstätte Charlottenhöhe, die in erster Linie bestimmt ist, den Lungenkranken des Mittelstandes eine Kur zu ermöglichen, hat Fabrikant Gauthier in Calmbach mit Rücksicht auf die schwere Notlage, in die die Anstalt namentlich durch die ungeheuer gewachsenen Kosten der Kohlenbeschaffung geraten ist, 10 Millionen M. geschenkt.

(ECB) Pforzheim, 30. Juli. Am 28. Juli, früh 6.10 Uhr, bei der Einfahrt des Calwer Zuges, erlitt auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein bis jetzt noch unbekannter Mann einen Herzschlag und war sofort tot. Der Unbekannte, der ein Körbchen mit Heidelbeeren bei sich hatte, war im Besitze einer Wochenkarte von Liebenzell hierher auf den Namen Hermann Schmidt.

(ECB.) Stuttgart, 27. Juli. (Erhöhung der Personentaxen.) Am 1. August 1923 werden die Personentaxen um 250 Prozent in der 3. und 4. Klasse und um 300 Prozent in der 1. und 2. Klasse erhöht. Die Mindestkraft für Gepäck und Expressgut beträgt 9000 Mark.

(ECB.) Stuttgart, 30. Juli. Heute mittag traf ein weiterer, nun der dritte Transport ausgewiesener Eisenbahner auf dem

Hauptbahnhof ein. Es waren 334 Personen, darunter 84 Kinder, aus Mainz und Umgegend, die vorläufig im Oberland Untertunsi finden sollen. Sie wurden in der üblichen Weise empfangen, im Wartesaal 3. Klasse bewirkt und von Ministerialrat Schmufer und Präsident Dr. Sigel mit herzlichen Worten begrüßt.

(ECB.) Stuttgart, 30. Juli. Der Firma Gebr. Lehrenkrauß, Inhaber Robert und Erich Lehrenkrauß am Friedrichsplatz, ist durch Beschluß des Polizeipräsidiums (Handelsstelle) vom 20. Juli ab der Großhandel mit Kolonialwaren, Süßfrüchten, Delikatessen, Weinen und Spirituosen mit sofortiger Wirkung und durch Verfügung des Polizeipräsidiums vom 23. Juli auch der Handel (Kleinhandel) mit Gegenständen des täglichen Bedarfs mit Wirkung vom 1. September ds. Jahres an untersagt worden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 1097,250 M., der Schweizer Franken 194,312,50 M.

Landesproduktbörse.

(ECB.) Stuttgart, 30. Juli. Je mehr die Kaufkraft unseres Geldes sinkt, umso teurer werden alle Sachwerte. Naturgemäß sind auch die Getreidepreise entsprechend in die Höhe gegangen. Doch sind die Umsätze außerordentlich klein geworden. Die heutigen Preise sind nominell. Es notierten je 100 Klg. gesunde trockene Waren in Millionen von Mark: Weizen 3,8-4,5 (am 23. Juli 1,6-1,8), Sommergerste 3-3,5 (1,3-1,5), Hafer 2,5 bis 3,2 (1,2-1,4), Weizenmehl 6-7 (2,6-3), Brotmehl 5,5 bis 6,5 (2,1-2,5), Kleie 1,3-1,5 (0,7-0,8), Weizenheu 0,28-0,32 (0,2-0,23), Kleeheu 0,3-0,34 (2,3-2,5), drahtgepresstes Stroh 0,24-0,28 (0,18-0,2) Mark.

Vorabendbericht.

Der Dollarkurs steht endgültig auf 1 Million Mark, das Pfund Sterling auf 5 Millionen. An der Börse herrscht die Auffassung, daß mit fiskalpolitischen Maßnahmen und Aufrufen der Reichsregierung die Katastrophe nicht mehr aufzuhalten sei. Ein Angebot an Effekten war kaum vorhanden. Umso größer war die Nachfrage und umso größer die Kurssteigerung. Alles in Tausenden ausgedrückt, profitierten an Bankaktien Hypothekendarb 8 (100), Vereinsbank 60 (440). Von Brauereien sind zu nennen Ravensburg 30 (350), Eßlingen 50 (450), Kettenmeyer-Tivoli 150 (650), Wulle 60 (560), Rottweiler Pfauen 100 (600). Bei den Legailwerten gab es folgende Kursprünge: Bietigheim 700 (3200), Kolb u. Schüle 200 (1700), Ferse 1500 (3100), Kotteln 350 (1600), Kuchen 600 (2000), Filz 600 (2300), Eßlingen 500 (3300), Raitum 500 (2000), Blaubeuren 500 (3300); dagegen gaben Weilerstadt 100 (1400) nach. Von Maschinen- und Metallaktien waren höher: Daimler 125 (750), Tuttingen 300 (2800), Hohner 200 (2800), Jungbans 370 (1200), Koch 200 (1700), Laupheim 200 (2000), Magirus 25 (600), Eßlingen 200 (1300), Hesser 140 (800), Weingarten 590 (1500), Neckarsulm 175 (1100), Württ. Metall 700 (3000). Von sonstigen Werten sind zu nennen: Anilin 500 (2000), Bremen-Bietigheim 700 (2500), Heidelberger Zement 700 (1600), Kaiser Otto 70 (650), Knorr 50 (1000), Leibbrand 40 (250), Kraft-Mittwörtemberg 150 (1000), Stuttg. Malz 400 (1500), Salz Heilbronn 500 (4500), Heilbronner Schleppe 50 (350), Bäckermühle 20 (950), Stuttg. Zucker 300 (1300), Südd. Holz 200 (1200), Union 50 (950). Auf dem Freiverkehr war das Geschäft lebhaft, aber die Kurssteigerungen hielten sich heute noch in mäßigen Grenzen. Redargold-Anleihe war zu 750 000 Prozent gesucht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. W. Karl Walter, Calw. Druck und Verlag der A. H. Schöcherl'schen Buchdruckerei, Calw.

Aufforderung zur Nachbesteuerung von Bier.

Bier, das sich am 1. August ds. Js. außerhalb der Erzeugungstätte im Besitz von Bierhändlern oder Wirten befindet, unterliegt nach § 28 des Gesetzes vom 9. Juli 1923 (R.-G.-Bl.-S.-557) der Nachbesteuerung. Es ist daher spätestens bis zum 5. August ds. Js. dem unterzeichneten Amt anzumelden. Bier, das sich am 1. August unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald es in dessen Besitz gelangt. Von der Anmeldung und Nachbesteuerung sind Mengen bis zu 2 hl frei. Befinden sich mehr als 2 hl im Besitz eines Nachsteuerpflichtigen, so ist der gesamte Vorrat nachzusteuern. Mehrere Betriebsstätten desselben Inhabers sind als ein Betrieb zu zählen.

Calw, den 28. Juli 1923.

Zollamt Schütt.

Deckenpfann.

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 3. August 1923, nachmittags 2 Uhr, einen

Schlacht-Farren

Schultheißenamt: Braun.

Simbeeren

kauft jedes Quantum

Versandgefäße können gestellt werden.

Christian Rüenzlen,
I. württ. Fruchtastpresserei m. Dampfbetrieb
Sulzbach a. d. Murr.

Obstmühlen und Pressen

in schöner stabiler Ausführung liefert in verschiedenen Größen

Wilh. Wackenhuth
Biergasse Fernsprecher 142.

Gebt zum Deutschen Volksopter!

Am nächsten Donnerstag und Freitag ist mein Geschäft geschlossen

Carl Herzog, Eisenhandlung Calw.

Der Württ. Kriegerbund in Gefahr!

Die unaufhaltsame und gewaltig fortschreitende Geldentwertung, die schon manche wertvolle Organisation zusammenbrechen ließ, bedroht auch den Bestand des Württ. Kriegerbundes. Jeder öffne seine Hand, der nicht will, daß unsere seit nahezu einem halben Jahrhundert bestehende Vereinigung in die Brüche geht, eine Vereinigung, die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, den guten alten deutschen Geist: Vaterlandsliebe, Kameradschaft und Nächstenliebe, Pflichttreue und Selbstsucht zu erhalten und fortzupflanzen. Nur diese Tugenden können unsere Widerstandskraft stärken und unser Vaterland vor dem völligen Untergang retten. Die Mitglieder des Württ. Kriegerbundes werden um einen außerordentlichen Beitrag, alle Freunde und Gönner des Bundes, überhaupt alle vaterländisch gesinnten Männer und Frauen um eine Beisteuer gebeten. Jeder tue Herz und Hand weit auf! Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Stuttgart, 19. Juli 1923.

Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes. Gaben werden in Empfang genommen von den Sammelstellen und vom Bezirksobmann. Empfangsbescheinigung in der Württ. Kriegerzeitung.

Deutsche Schinkenwurst

(Mortadella) per Pfd. Mk. 60000.— solange Vorrat reicht

Frig Freudenberger
Bahnhofstraße.

Herren- u. Damenkleider

reinig., g. fert. u. bügelt zu billigsten Preisen

Frau Balz, Witwe.
Badstraße 368.

Zu verkaufen: 3,3 m langen eisernen, gut erhaltenen

Brunnen-trog.
Paul Fliß, Althengstett.

Guterhaltenes Bett

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schinkenspeck Rippenspeck

Thüringer Rotwurst eingetroffen

Frig Freudenberger
Bahnhofstraße.

Italienische und Ungarische Salami

trifft in den nächsten Tagen ein

Frig Freudenberger
Bahnhofstraße.

Calwer Liederkranz

Die Singstunde fällt morgen aus.

Nächste Singstunde
Mittwoch, 8. Aug. B.

Wegen Erkrankung unseres bisherigen Mädchens suche ich für sofort tüchtige

Frau oder Mädchen

zur Aushilfe.

Frau Maria Pfau,
Calw, Marktplatz 49.

Die vorzüglichen Halberstädter Würstchen

erhalten Sie offen und in Büchsen bei

Frig Freudenberger
Bahnhofstraße.

Immer mehr Freunde erwirbt sich das

Harmonium

das schönste u. vollkommenste Hausinstrument

Auch von Jedermann ohne musikal. Vor- u. Notenkenntnis sofort 4 km. spielbar.

Illustr. Katalog umsonst.

Alloys Maier, Fulda
Päpsti. Hoflieferant gegr. 1846

Rasch berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Stuttgart. Cannstatt. Wafen. Tel. Amt Cannstatt 777 Europas größtes u. schönstes Unternehmen.

Riesen-Circus Straßburger
3 Masten- m. 2 Manege.

Täglich abends 7 1/2 Uhr und Mittwochs, Samstags und Sonntags auch nachm. 3 1/2 Uhr. 65 Sensationen.

Besucht Circus Straßburger. Reiche Freude wird Euch werden, weltstädtischer Glanz Euch umgeben und eine schöne Erinnerung Euch verbleiben.

Billets: Vorverk. Stern, Wilhelmsh., Fernspr. Stuttgart S. N. 23085 u. Zirkuskassen Fernspr. Cannstatt 777.

Naturalien — Getreide, Landbrot usw. — wird in Zahlung genommen. Für je 6 Pfund einen guten Pfand.

Geschlossene Vereine und Schulen die den Circus Straßburger besuchen wollen, erhalten Preisermäßigung.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 2. August 1923, in Stammheim, im Gasthaus zum „Adler“ stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Schneider, Küfer
Sohn des Melchior Schneider, Küfermeister in Stammheim.

Marie Ritter
Tochter des Christian Ritter, Bauer in Stammheim.
Kirchgang 1 Uhr in Stammheim

Wir bitten, dies statt jeder besondere Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag den 2. August 1923 im Gasthaus zum Hirsch in Röttenbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Michael Luz,
Sohn des Johann Georg Luz, Bauer in Oberreichenbach.

Rosine Kentschler,
Tochter des Johannes Kentschler Bauer in Lützenhardt
Kirchgang 12 Uhr in Zavelstein.

Wir bitten, dies statt jeder besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk Calw

sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes erhältlich, das Stück zu Mk. 1000.—